Losungsandacht für den 8.6.2023
Ruth 2,12
Boas spricht zu Ruth: Du bist gekommen zum Herrn, damit Du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.
Epheser 2,17
Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündet Euch, die Ihr fern wart und Frieden denen, die nahe waren.

Liebe Andachtsgemeinde!

Das Buch Ruth ist das Kürzeste im Alten Testament und neben dem Buch Esther das Einzige, was nach einer Frau benannt ist. Als solches ist es schon etwas Besonderes. Ganz besonders spannend und aktuell wird es aber dann, wenn man die Geschichte von Ruth liest. Da ihr Buch nur vier Kapitel hat, erzähle ich Ihnen diese Geschichte hier kurz:

In Israel war eine Hungersnot ausgebrochen, so dass die Israelitin Noomi zusammen mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen ins Nachbarland Moab fliehen musste, heute würden wir dazu Wirtschaftsflüchtlinge sagen. In Moab werden die vier sesshaft, beide Söhne heiraten, eine der Schwiegertöchter ist Ruth. Leider wird die Familie dann wieder hart getroffen: Noomis Ehemann und die beiden Söhne sterben. Zurück bleiben die drei Frauen, Noomi mit den moabitischen Schwiegertöchtern. Da in Israel die Hungersnot vorbei ist, beschließt Noomi, in ihr Heimatland zurückzukehren. Die Schwiegertöchter begleiten sie bis zur Grenze, Noomi will sich verabschieden, die Schwiegertöchter sollen zu ihren Herkunftsfamilien gehen. Eine der beiden tut das auch. Ruth aber spricht die berühmt gewordenen Worte: „Wo Du hingehst, da will ich hingehen, wo Du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Gott ist mein Gott und Dein Volk ist meinVolk.“ Berühmt sind diese Worte deshalb geworden, weil sie sehr oft zu Trauungen gewünscht werden. Ursprünglich beziehen sie sich aber gar nicht auf Paare.

Ruth und Noomi kehren nun zu Noomis Familie zurück, zu einem Landbesitzer namens Boas. Es ist gerade Erntezeit und jede helfende Hand wird gebraucht. Ruth beteiligt eifrig beim Ährenlesen und fällt Boas auf. Er bringt in Erfahrung, dass sie aus Moab kommend ihre Schwiegermutter nicht im Stich gelassen hat und dankt ihr dafür. Dann spricht er die Worte, die für heute ausgesucht wurden: „Du bist gekommen, damit Du unter Gottes Flügeln Zuflucht hättest.“

Aus dem Text geht hervor, dass Boas ein gottesfürchtiger Mann ist. Er begrüßt seine Arbeiter nicht nur mit den Worten „Der Herr sei mit Euch“, sondern er behandelt sie auch gut. Für ihn ist es selbstverständlich, dass Ruth, die aus dem Nachbarland gekommen ist, bei ihm Schutz findet. Nicht weil er, Boas, diesen Schutz zu geben verpflichtet wäre. Sondern weil Gott, an den Boas glaubt, Schutz gibt. Wir Menschen verbünden uns mit Gott, wenn wir andren Zuflucht gewähren. Später heiratet Boas Ruth, sie findet im fremden Land Heimat. Die Worte, die sie an der Grenze zu Noomi gesagt hat, scheinen rückblickend geradezu prophetisch: „Dein Volk ist mein Volk und Dein Gott ist mein Gott.“

Sehr prophetisch sogar, wenn man die Geschichte noch weiter betrachtet: Ruth ist Großmutter des berühmten Königs David geworden.

Eine Geschichte von Zuwanderung und Integration. Eine Geschichte von gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitiger Hilfe. Eine Geschichte von Glaube und Hoffnung.

Unverändert aktuell ist unsere alte Bibel. Ich weiß wohl, dass die Fragen von Integration und Zuwanderung in unseren Tagen vielschichtig, schwierig und kostspielig sind. Das allerdings waren sie in Zeiten von Ruth und Noomi auch. Wenn ein ganzes Land in Hungersnot sich befindet und keine andere Lösung sieht, als ins Nachbarland zu wandern, so bringt das große Konflikte mit sich.

Wichtig ist es, angesichts dieser großen Probleme nicht den einzelnen Menschen aus dem Blick zu verlieren. Es sind immer einzelne Schicksale, die uns begegnen. Wir können nicht alle Probleme lösen. Aber die Wertschätzung für den jeweiligen Menschen in Not, den können wir uns bewahren. Wir verbünden uns als Christinnen und Christen mit Gott, wenn wir anderen Schutz geben. Wir

profitieren von anderen, die auf unseren Feldern arbeiten. Die sich für unsere Schwiegermütter einsetzen. Und die vielleicht Urmütter werden von wichtigen Leuten unserer Tage. Nirgendwo in der Bibel wird nachgerechnet, zu wie vielen Vierteln David vielleicht gar kein Jude war und folglich nicht hätte König werden dürfen, weil seine Großmutter aus einem anderen Land und einer anderen Religion stammte.

Oder, wie es im Lehrtext heißt: Christus verkündet allen Frieden: denen die fern sind genauso wie denen, die nahe sind. Frieden können wir auf dieser Welt nur finden, wenn wir gemeinsam daran mitwirken.

Wenn mit heute jemand sagt, die Bibel sei lediglich aus historischen Gesichtspunkten noch bedenkenswert, so rate ich, einen Blick hineinzuwerfen. Ein Buch, das uns Zuflucht gibt in den Herausforderungen unserer Tage. Soviel Lebensklugheit findet sich darin. Frieden uns allen in der Nähe und in der Ferne. AMEN